

Predigt vom 31. Juli 2005 in Wabern

Bernhard Neuenschwander

Denn ich beschloss, nichts unter euch zu wissen als Jesus Christus, und zwar als gekreuzigten. 1Kor 2,2

Liebe Gemeinde

Das Wort von Paulus, nichts anderes wissen zu wollen, keine andere Philosophie haben zu wollen als Jesus Christus als Gekreuzigten, ist ein Wort, das man in seiner Radikalität kaum überschätzen kann. Es braucht einiges an Wille, diesem Wort nicht auszuweichen; es braucht einiges an Mut, sich dem Schrecken vor diesem Wort auszusetzen; es braucht einiges an Kraft, der Angst vor diesem Wort standzuhalten. Das Ausweichen ist so einfach, das Verdrängen so praktisch, das Ignorieren so verführerisch.

Nichts anderes wissen wollen als Jesus Christus als Gekreuzigten. Nur Jesus Christus als Gekreuzigten wissen wollen. Das Wissen, um das es hier geht, ist kein alltagspraktisches Wissen. Es ist nicht das technische Wissen, wie man geht, wie man spricht, wie man isst oder in kultivierteren Varianten, wie man ein Auto steuert, mit Hilfe von Computern mit andern Menschen kommuniziert, oder wie man sich die Nahrung, die man zum Leben braucht, zubereitet. Das Wissen um das es hier geht, hat mehr den Stellenwert einer – wie die Amerikaner sagen würden – philosophy. Philosophy bezeichnet weniger als das deutsche Wort „Philosophie“ ein wissenschaftliches Denksystem als vielmehr eine Lebensanschauung; ein inneres Koordinatennetz; ein inneres Wissen, wie man seine Welt deutet; wie man herausfindet, was wahr ist, um Sinn zu erfahren; was gut ist, um danach zu leben; was schön ist, um sich daran zu freuen. Um diese Art von Wissen geht es hier. Um die Philosophie, die unser Leben organisiert, interpretiert und steuert.

Normalerweise ist uns unsere eigene Philosophie nur bruchstückhaft bekannt. Sicher könnten die Meisten von Ihnen hier, wenn ich Sie fragen würde, was für Sie wichtig ist, dieses und jenes aufzählen. Fragmente unserer Philosophie kennen wir normalerweise durchaus. Aber meistens braucht es nur ein kleines Nachfragen, um zu merken, dass vieles, was uns für die Alltagsbewältigung klar genug ist, bei genauerem Hinschauen gar nicht mehr so klar ist. Oft wird schon ganz schnell deutlich, dass unsere Philosophie ein Mix unterschiedlichster Gedankenfragmente ist, Gedankenfragmente, die sich möglicherweise sogar widersprechen oder jedenfalls nicht selbstverständlich miteinander aufgehen. Doch der grösste Teil unserer Philosophie ist uns wahrscheinlich gar nicht richtig bewusst. Zusammengestückelt aus unserem Leben verbinden sich höchst persönliche Erfahrungen, die wir im Laufe des Lebens gesammelt haben, mit gesellschaftlichen und kulturellen Elementen und schaffen diesen bewusst-halbbewusst-unbewussten Mix, der unsere Philosophie ausmacht.

Nichts anderes wissen wollen als Jesus Christus als Gekreuzigten. Dies ist die Philosophie, die Paulus wissen will. Nicht dieser psychologisch, gesellschaftlich, kulturelle Mix, welcher ihn geprägt hat und welcher seine Philosophie

natürlicherweise ist, interessiert ihn, sondern Jesus Christus als Gekreuzigten. Jesus Christus als Gekreuzigter soll den Stellenwert seiner Philosophie haben.

Dies ist schockierend und verwirrend. Sofort fragt man, wieso Jesus Christus als Gekreuzigter die Position einer Philosophie einnehmen können sollte und weshalb er sie überhaupt einnehmen sollte. Weshalb sollte man nichts anders wissen wollen als Jesus Christus als Gekreuzigten, wenn man doch natürlicherweise von ganz andern Faktoren geprägt und bestimmt ist ?

Offensichtlich weil man muss. Es gibt gar keine wirkliche Wahl. Paulus hat dies am eigenen Leib erfahren. Ihm, Paulus, welcher als Saulus die Christen verfolgte, war Christus mit Wucht und Gewalt widerfahren und hatte ihm keine andere Wahl gelassen, als sich in seine Dienste zu stellen. Es war nicht Paulus, der den gekreuzigten Jesus Christus als Philosophie gewählt hatte, sondern umgekehrt wählte sich dieser Paulus und pflanzte sich ihm als Philosophie ein. Paulus hatte dies nur akzeptieren können; er hatte ihn nur kennen lernen können und versuchen können, mit ihm als Gekreuzigten zu leben. Und genau dies hat Paulus offensichtlich getan: er hat sich entschieden, nichts anderes wissen zu wollen als Jesus Christus und zwar als Gekreuzigten.

Jesus Christus als Gekreuzigter hat sich nicht nur Paulus gewählt, sondern ebenso unzählige Menschen aus verschiedenen Zeiten und Kulturen. Vielleicht braucht man lange bis man dieses Gewähltsein merkt und akzeptiert. Vielleicht sträubt man sich jahrelang und gibt sich die grösste Mühe, alles andere zu erleben, zu erfahren und wissen zu wollen, um dieses Faktum nicht zur Kenntnis nehmen zu müssen. Aber möglicherweise spürt man eben doch, dass man von dieser Philosophie nicht in Ruhe gelassen wird, dass sie immer wieder anklopft und dazu auffordert, sich von ihr berühren zu lassen. Vielleicht zu Beginn nur wie von einem fremden Gast. Vielleicht mit der Zeit wie von einem fremd-bekanntem Gast. Vielleicht später sogar wie von einem geliebten Gast. Unter Umständen kann man auf einmal realisieren, dass man sich ihm längstens nicht mehr entziehen kann.

Nichts anderes wissen wollen als Jesus Christus als Gekreuzigten. Sie merken es: dieses Wissen-wollen ist nicht das Analysieren eines unbekanntem Objekts, ist nicht das Interpretieren vergangener Ereignisse, ist nicht das Erklären eines geheimnisvollen Phänomens. Dieses Wissen-wollen ist vielmehr ein Sich-Vertraut-machen mit der Gegenwart von Jesus Christus als Gekreuzigtem *in sich*. Es geht nicht um einen Jesus Christus, der vor 2000 Jahren gelebt hat. Es geht um einen Jesus Christus, der in uns gegenwärtig ist. Und zwar als Gekreuzigter. Wir selber tragen in uns den Gekreuzigten; wir selber tragen den Gekreuzigten in unserem Körper, in unserem Gefühl, in unserem Denken; wir selber werden von dieser Philosophie organisiert, interpretiert und gesteuert. *Nichts anderes wissen wollen als Jesus Christus als Gekreuzigten* kann man deshalb nur, wenn man genau dies lebt. Nur durch das Leben kann man dasjenige zu verstehen beginnen, aus dem man lebt. Mit theoretischer Distanz ist dies nicht möglich. Man muss sich auf den Fluss wagen, um zu merken, was es heisst, von ihm getragen zu werden. Man kann die Philosophie von Jesus Christus als Gekreuzigtem nur im Prozess kennen lernen.

Tut man dies, entsteht eine grosse Entlastung. Es ist zunächst die Entlastung, die entsteht, weil man die Angst vor dem verliert, das man versucht hat zu vermeiden. Das Vermeiden und Verdrängen schwieriger Erlebnisse ist zwar manchmal durchaus

eine Gnade. Jedenfalls wenn man auf diese Weise für sich und andere besser lebt, als wenn man von den schwierigen Erinnerungen ständig heimgesucht wird. Es braucht auch viel Kraft, Erfahrungen zu verdrängen und die Konfrontation mit aufdringlichen Gefühlen zu vermeiden. Weil man immer ein wenig einen Seiltanz machen muss. Wenn dieser wegfällt, wenn man sich auf das einlassen kann, das anklopft, wenn man das zulassen kann, das hereinkommen will, dann gibt dies Entlastung. Dies ist auch wahr, wenn man den gekreuzigten Jesus Christus nicht mehr vor der Tür warten lässt und man ihm statt dessen auftut und ihn hereinkommen lässt.

Entlastung entsteht jedoch noch auf eine ganz andere Art. Nämlich weil es Jesus Christus ist und zudem, weil es Jesus Christus als Gekreuzigter ist, welcher Zutritt will.

Nicht jeder Gast, den man bei sich aufnimmt, macht uns gleichermassen Freude. Nimmt man Jesus Christus bei sich auf, nimmt man das Wort Gottes bei sich auf. Man nimmt in sich auf, wie sich uns Gott zeigt; man nimmt in sich auf, wie Gott uns anspricht, berührt, bewegt; man nimmt in sich auf, wie Gott durch unsern Körper und unsern Geist zum Ausdruck kommen will. Genau dies ist der Wille dessen, der nicht von dieser Welt ist; es ist der Wille dessen, der nicht psychologisch, gesellschaftlich, kulturell geprägt ist; es ist der Wille, der nicht irgendeine Philosophie ist, sondern die Souveränität des Unbedingten. Spürt man diese Qualität von Kraft, beginnt diese Qualität von Kraft in uns zu leben. *Nichts anderes wissen wollen als Jesus Christus als Gekreuzigten* ist der Wille, nichts anderes wissen und erleben zu wollen, als die souveräne Kraft Gottes, welche frei und gelassen-engagiert macht im Umgang mit weltlichen Bindungen.

Entlastung gibt diese Philosophie jedoch nicht nur weil sie die Philosophie von Jesus Christus ist, sondern die Philosophie von Jesus Christus als Gekreuzigtem. Der Gekreuzigte ist der Ort, an welchem die Macht des Bösen durchbrochen ist; er ist der Ort, an welchem sich die Liebe so radikal hingibt, dass sie keine Angst vor dem Bösen mehr hat; er ist der Ort, an welchem die Liebe mit ausgestreckten Armen senkrecht bleibt (*mit Händen und Armen Kreuzzeichen andeuten!*). Dies kann man auch ganz körperlich erleben. Er ist deshalb der Ort, von dem her die Welt revolutioniert und ein freies und gerechtes Leben geboren wird; es ist der Ort, an welchem Menschen durch die Schwachheit ihres Kreuzes hindurch zu einem neuen Bewusstsein erwachen.

Nichts anderes wissen wollen als Jesus Christus als Gekreuzigten, das ist die Philosophie. Es braucht Zeit, mit dieser Philosophie vertraut zu werden. Es braucht ein Leben lang Zeit. Aber es ist eine Philosophie, die nicht nur unser Denken, sondern ebenso unser Gefühl, unsern Körper, unser ganzes Handeln und Tun erfasst, verändert, deutet und bewegt. Bitten wir Gott deshalb, dass er uns mit dieser seiner Philosophie vertraut macht, damit wir lernen, sie mit unserem Leben zu leben. Amen.